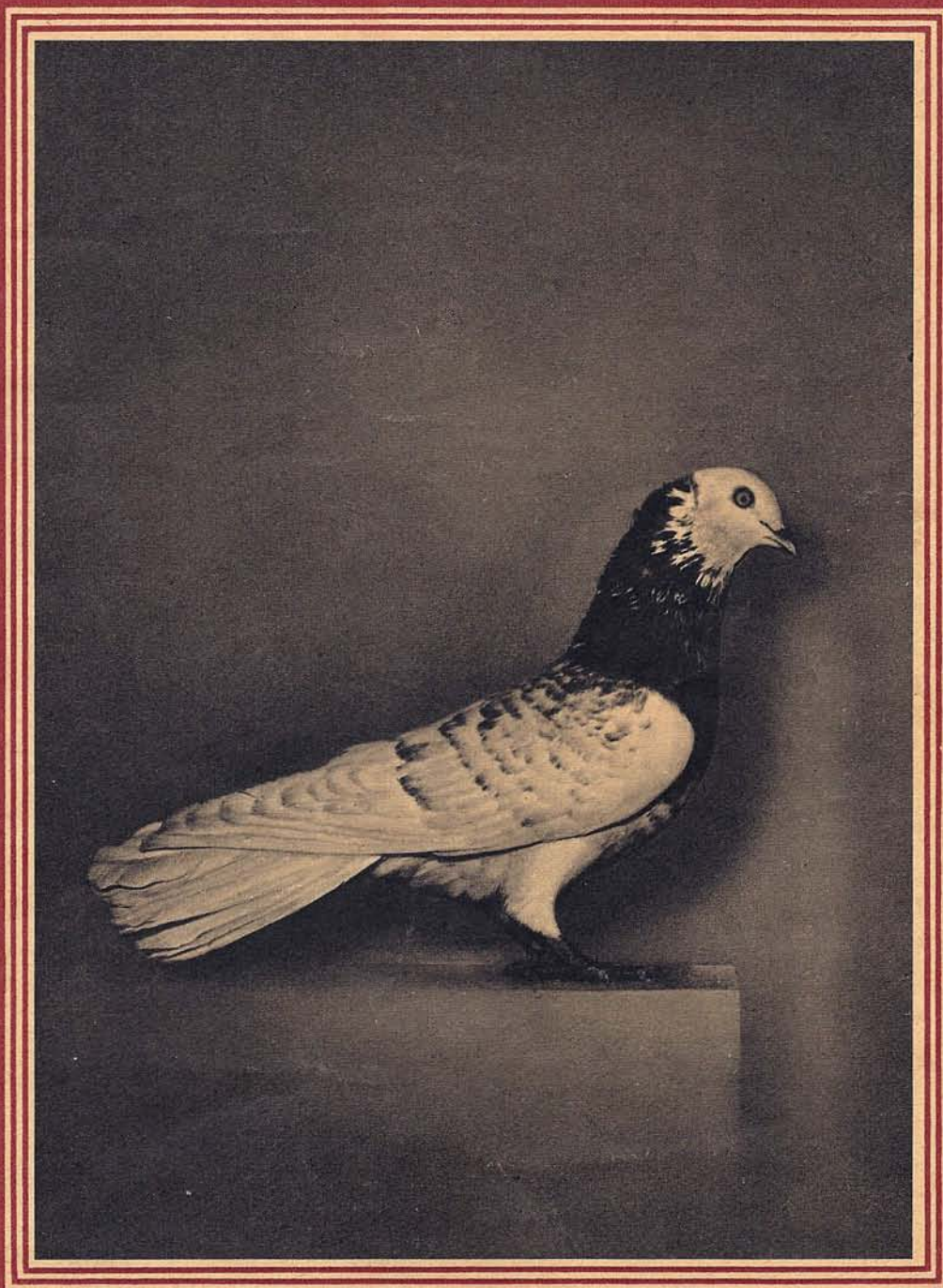




DEUTSCHE
**Geflügel
Zeitung**



FACHZEITSCHRIFT
FÜR DIE DEUTSCHE
RASSE- UND LAND-
WIRTSCHAFTLICHE
GEFLUGELZUCHT

1. MAI - HEFT 1955 · NR. 13 · 4. JAHRGANG · PREIS 0,45 DM

Was über die Fütterung richtig gesagt ist, möchten wir noch dahin erweitern, daß wir eine individuelle Fütterung auch der Tauben einrichten wollen und dabei besonders an die kurz-schnäbligen Rassen denken.

Die Vorbereitungsarbeiten, lieber Zfr. Reschke, laufen bereits seit der 2. DDR-Siegerschau. Den zweiten Ausstellungssonntag — so hat die Zentrale Zuchtkommission am 27. 3. 55 beschlossen — können wir im Interesse der gesamten Situation nicht freigeben. Wo im November die Ausstellungen nicht ab-

gewickelt werden können, steht doch der Januar zur Verfügung. Das Transportproblem sieht für Leipzig wegen seiner zentralen Lage und den Erfahrungen als Umschlagbahnhof der Messestadt wesentlich anders aus. Außerdem erörtern wir die Frage, die Ausstellung mit einer fliegenden Güterabfertigung, auf diesem Gebiet zu vervollkommen.

Wir hoffen, mit dieser kurzen Klarstellung verständliche Gedanken in den Züchterkreisen zu beseitigen. Kohlmann

Weißer Zwerg-Wyandotten

Wenn ich mit diesen Zeilen eine Lanze für unsere weißen Zwerg-Wyandotten zu brechen versuche, dann tue ich es aus zweierlei Gründen. Erstens, weil ich selbst ein alter Züchter und leidenschaftlicher Verehrer dieser Rasse bin und weiter, weil es dieselben auf Grund ihrer Schönheit und Wirtschaft-

lichkeit sowie ihres zutraulichen Wesens verdienen. Die Züchter der weißen Zwerg-Wyandotten haben es verstanden, neben der rassigen Vervollkommenung auch die Leistung wesentlich zu steigern. Als ich vor ungefähr 25 Jahren mit der Zucht dieses Farbschlages begann, waren dieselben wohl gute Brüter, aber die Leistung war mäßig. Der Jahresdurchschnitt betrug etwa 80 Stück Eier pro Huhn. Heute können wir eine Jahresdurchschnittsleistung von 140 bis 145 Stück als normal bezeichnen. Spitzentiere von 180 Eiern sind keine Seltenheit, und die Brutlust ist ganz mäßig. Selbstverständlich muß bei diesen Leistungen gute Pflege und zweckmäßige Fütterung vorausgesetzt werden. Vor allem vermeide man zu fette Fütterung; denn dadurch werden die Tiere träge, hocken umher, und die Legetätigkeit läßt nach. Deshalb wollen wir auch in der Zucht die Lebensfähigkeit an erste Stelle setzen. In den Zuchtstamm gehören in erster Linie die Tiere, die morgens die Sitzstangen zuerst verlassen und abends zuletzt aufsuchen. Ich weiß nicht ob es bei mir nur Zufall ist, aber diese Tiere sind auch meist rassig sehr wertvoll. Weitere Aufmerksamkeit müssen wir bei der Zusammenstellung des Zuchtstammes der Körperform schenken. Was ist dabei zu beachten.



Bei einzelnen Tieren mangelt es immer noch an der nötigen Brustfülle und -tiefe. Diese sind aber wichtig.

Erste Voraussetzung für eine rassige Wyandottenfigur ist ein massiver Unterbau. Weiter sieht man einzelne Tiere mit zu groben Köpfen und den damit verbundenen langen Schnäbeln.

Diese Tiere gehören in den Kochtopf aber nicht in den Zuchtstamm. Zu grobknochige Tiere vermeide man ebenfalls zur Zucht zu verwenden. Noch ein Wort zur Größe. Grundsätzlich ist es falsch, die Größe mit Waage und Zentimetermaß feststellen zu wollen. Ein Kenner mißt am genauesten mit dem Auge.

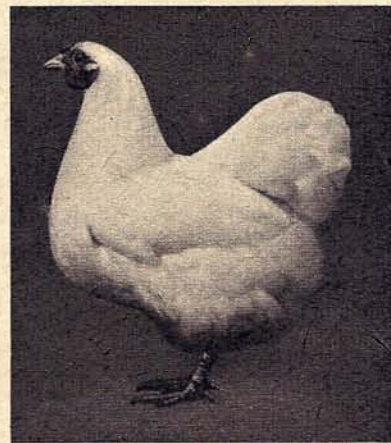
Die diesjährigen Schauen haben gezeigt, daß eine ziemliche Ausgeglichenheit erreicht worden ist. Zu große Tiere sieht man nur noch vereinzelt, zu kleine Tiere lehnen wir genauso entschieden ab wie zu große. Bei zu

kleinen Tieren ist Wirtschaftlichkeit und Lebensfähigkeit in Frage gestellt. Unser Ziel ist es, ein wirkliches schönes und wirtschaftliches Huhn für den kleinen Züchter zu schaffen. Achten wir auf diese wenigen Hinweise, dann werden wir sowohl in rassischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht weitere Fortschritte zu verzeichnen haben.

Den Anfängern, die über etwas Auslauf mit Rasenfläche und ein wirtschaftliches und schönes Huhn ihr eigen nennen möchten, kann ich die weißen Zwerg-Wyandotten auf wärmste empfehlen.

Die Sonderzuchtgemeinschaft der weißen Zwerg-Wyandotten ist bemüht, allen Mitgliedern sowie auch denen, die es werden wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Max Löffler

1.1 Hochbewertete weiße Zwerg-Wyandotten aus westdeutschen Zuchten.
Fotos (2): R. Hilger, Weckesheim



Unser Danziger Hochflieger

Mir sagte einmal ein Freund: „Woran liegt es eigentlich, daß ich zu keinem Erfolg komme, trotzdem ich mir für teures Geld die besten Danziger kaufe, während du von drei mittelmäßigen Paaren schon in verhältnismäßig kurzer Zeit beste Nachzucht erhältst?“

Ich habe ihm darauf geantwortet, daß sich schon mancher für viel Geld eine Leica kaufte und trotzdem nur schlechte oder mittelmäßige Bilder zustande brachte, während ein anderer mit dem einfachsten Fotoapparat die besten Bilder hervorzaubert. Was wollte ich damit sagen? Nichts anderes, als daß es darauf ankommt, eine Materie zunächst theoretisch völlig zu beherrschen, bevor man darangeht, sich praktisch mit ihr zu befassen. Wie manches wertvolle Tier — um wieder zu unseren Danzigern zurückzukehren — ist schon im Laufe der Zeit dadurch verlorengegangen, daß der Käufer nichts Rechtes damit anzufangen wußte.

Wie kommt man zum Erfolg?

Ein Hauptfehler der meisten Züchter besteht darin, daß sie sich zu viele Farbschläge halten. Nur der hat schließlich Erfolg,

der seine züchterischen Fähigkeiten auf einen oder höchstens zwei Farbschläge verwendet. Der zweite Fehler liegt darin, daß die Zucht mit zu vielen Paaren begonnen wird, so daß im Sommer bzw. Herbst schon jegliche Übersicht fehlt, vor allem dann, wenn man es nicht für nötig hält, eine Zuchtbuchführung anzulegen. Also: Lieber mit ein bis drei erstklassigen Paaren als mit fünf bis zehn mittelmäßigen beginnen. Diese Grundregel hilft nicht nur in der Danziger-Zucht, sie hat auch für die meisten anderen Taubenrassen Gültigkeit.

Nach welchen Gesichtspunkten setzt man die Paare zusammen?

Fast kein Tier ist fehlerlos. Deshalb muß man die, wenn auch kleinen Mängel des einen Partners durch entsprechende Vorzüge des anderen auszugleichen suchen. Ist das Auge nicht korrekt, so suche man einen Partner zu bekommen, der in diesem Punkt besondere Vorzüge aufweist. Entspricht ein Tier in der Farbe nicht ganz den Vorschriften, so gehört dazu ein farblich erstklassiges. Ist bei einer Täubin der Stand nicht so gut wie er sein müßte, suche man hierzu einen Partner zu bekommen, der diese Vorzüge in besonderem Maße aufweist. Das sind

einige Beispiele für den Ausgleich von Fehlern durch eine entsprechende Partnerauswahl.

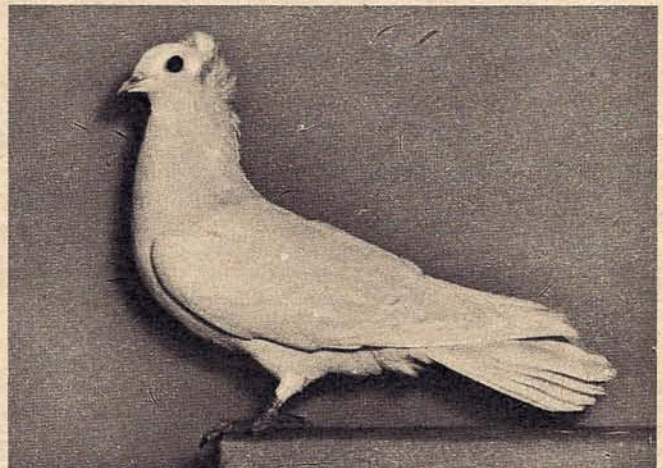
Oft ist es nicht möglich, gerade in der Kopfform in der gleichen Farbe einen entsprechenden Ausgleichspartner zu bekommen. In diesen Fällen sei empfohlen, auf einen andersfarbigen, der diese Vorzüge aufweist, zurückzugreifen. In den meisten Fällen eignet sich weiß am besten. Erstens ist der weiße Farbenschlag beim Danziger Hochflieger am besten durchgezüchtet und zweitens sind auch farblich, so unglaublich es klingen mag, Verbesserungen zu erzielen. Der kürzere Weg ist natürlich der, auf eine verwandte Farbe zurückzugreifen. Diese sind: Rot und gelb, schwarz und blau und andere. Bei ihrer Verpaarung kann man bereits im ersten Jahr mit farblich einwandfreier Nachzucht rechnen, während der Weg über weiß natürlich länger und erst nach zwei bis drei Generationen mit farblich brauchbaren Tieren zu rechnen ist. Wer keine Geduld hat, braucht gar nicht erst anzufangen. Bei alledem muß man auch zumindest die Grundzüge der Vererbungstheorie beherrschen. Es ist daher überaus wichtig, sich ein Fachblatt zu halten, in dem darüber gute Aufsätze erscheinen. Leider sind diese oft derart hochwissenschaftlich abgefaßt, daß der einfache Mann nach dem Studium einer solchen „Vererbungslehre“ noch verwirrter ist als vorher. Dieser letzte Satz gilt den Autoren, die sich be-



0,1 Danziger Hochflieger, rotbunt, alt, Cypria 1954: sg 1 E. Züchter: G. Schäde, Berlin; Foto: B. Linden



0,1 Danziger Hochflieger, schwarz, jung. Cypria 1954: V 1 E. Züchter: F. Krüger, Berlin. Foto: B. Linden



0,1 Danziger Hochflieger, weiß. Cypria 1954: V 1 E. Züchter: H. Mroczek, Berlin. Foto: B. Linden

rufen fühlen, für die „breite Masse“ über Vererbungstheorie zu schreiben.

Wie ist die Fütterung und Haltung durchzuführen?

Wer viel füttert, dem verhungern die Jungtiere! Ein alter Grundsatz, den jeder erfahrene Züchter bestätigen wird. Man hüte sich aber vor zu salzhaltigen Taubensteinen! Darmkatarrhe und Vergiftungserscheinungen sind die Folgen. Das Futter sei nicht zu einseitig. Eine Mischung von Milokorn, Gerste, Weizen, Wicken und Perlmais ist das beste, wobei die erstgenannten Getreidearten den Hauptanteil und die beiden letztgenannten den geringeren Anteil der Mischung haben. Dazu sollten, vor allem während der Mauser, in geringen Mengen ölhaltige Sämereien verabreicht werden, aber nur als Beigabe, was ausdrücklich betont sei. Als Schlageinstreu dürfte guter Kiessand am zweckmäßigsten sein. Auch in die Nestschüsseln gebe man während der Zuchtzeit immer eine Lage Sand und zwar so lange, bis beide Eier gelegt sind. Erst dann ersetze man den Sand durch grobe Sägespäne. Auf diese Weise kommt es nicht vor, daß Eier beim Legen an der Spitze angeknickt werden, da sie ja auf den weichen Sand fallen. Erwähnt sei noch, daß man das erste Ei stets wegnimmt, um es erst am zweiten Tag gegen Mittag wieder ins Nest zu legen. Auf diese Weise schlüpfen die Jungen fast zur gleichen Zeit, was für eine gleichmäßige Entwicklung von großem Vorteil ist.

Eine Sonderzuchtgemeinschaft muß nun auch den Mut haben zu sagen, wie stehen wir in der Zucht, was haben wir erreicht, was muß verbessert werden? Bei der Gründung der Sonderzuchtgemeinschaft der Danziger Hochflieger der DDR, Sitz Altenburg/Thür., hatten wir nur mittelmäßiges Material in Schönheit zur Verfügung. Durch die Beschickung von führenden Schauern ist es uns gelungen, Liebhaber zu werben. Auch sind wir dadurch in der Schönheitszucht weitergekommen. Aber der Danziger Hochflieger kann nicht nur durch Schönheit, sondern durch seine einmalige Flugleistung noch weiter bekannt werden. Er ist ein Tümmeler. Speziell im Hochflug leistet er Erstaunliches. Er ist also in erster Linie eine Fliegetaube und muß es

auch bleiben. Wohl veranstalteten unsere Zuchtfreunde in der Bundesrepublik in jedem Sommer Flugkonkurrenzen, aber in Dauer und Höhe des Fluges sind die Ergebnisse schlechter geworden. Züchten wir so weiter, werden wir unsere Danziger bald nur noch auf Ausstellungen sehen. Sollte dies eintreten, dann wäre unsere Arbeit im Hochflug vergeblich gewesen. Flugkonkurrenzen werden wir auch in der DDR wieder durchführen, damit unser Danziger eine Fliegetaube bleibt. Unser Ziel können wir noch schneller erreichen, wenn sich alle Danzigerzüchter zur Sonderzuchtgemeinschaft finden. W. Berthold

Kropfverstopfung beim Huhn

Des öfteren sieht man ein Huhn traurig umherstehen, das eigenartige ruckende Bewegungen mit dem Kopf durchführt und wiederholt den Schnabel weit öffnet. Auf dieses Tier ist zu achten und besonders am anderen Tag vor der Fütterung der Kropf abzutasten. Ist er nach der Nachtruhe noch gefüllt, so hat das Tier mit Sicherheit eine Kropfverstopfung. Diese löst sich gewöhnlich nicht von selbst. Wird also in solchem Falle nicht eingegriffen, so tritt der Tod des Tieres durch Entkräftung oder, da die Luftröhre zusammengedrückt wird, durch Erstickung ein.

Werden größere Mengen breiiges Futter aufgenommen, so entsteht der sogenannte weiche Kropf. Bei dieser Art der Verstopfung kann man versuchen, den Inhalt durch Massieren und Drücken herauszubekommen. Dabei wird das Tier mit dem Kopf nach unten gehalten. Beim weichen Kropf ist oft eine Verstopfung des Magens die Ursache. Stellt sich also die breiige Kropffüllung erneut ein, dann ist es ratsam, das Tier zu schlachten.

Meist wird sich jedoch der prall gefüllte Kropf hart anfühlen. Dieser sog. harte Kropf entsteht durch Aufnahme größerer